

Gelsenkirchen: Start-up gewinnt Raumfahrtforscher als Kunden

Künstliche Intelligenz

Gelsenkirchen: Start-up gewinnt Raumfahrtforscher als Kunden

09.05.2022, 18:21 | Lesedauer: 5 Minuten



Computer und intelligente Software machen das Leben und Arbeiten in Zukunft einfacher. Die Künstliche Intelligenz (Symbolbild) macht es möglich, Dienstleistungen und Arbeitsprozesse zu automatisieren. Das nutzt auch das Gelsenkirchener Digital-Start-up „evocenta“, das sich jetzt einen millionenschweren Auftrag einer deutschen Exzellenz-Schmiede gesichert hat.

Foto: Foto: Shutterstock

Gelsenkirchen. Beim Gelsenkirchener Start-up „evocenta“ stehen die Zeichen auf Wachstum. Welchen renommierten Kunden der Digital-Dienstleister nun gewonnen hat.

Gerade einmal ein Jahr ist es her, als das Digital-Start-up „evocenta“ offiziell in Gelsenkirchen aufschlug und seine ehrgeizigen Pläne vorstellte, im [Ückendorfer Wissenschaftspark ein Zentrum für Künstliche Intelligenz](#) zu etablieren. Auf dem Weg dahin ist jetzt ein weiterer wichtiger Baustein hinzugekommen, wie Geschäftsführer Uwe Kamann voller Zufriedenheit verkündet: „Wir haben das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt als Kunden gewinnen können.“

Das DLR ist eine Exzellenz-Fabrik, hat über 9000 Mitarbeiter und ist das führende Forschungszentrum in Deutschland für Luft- und Raumfahrt sowie Energie, Verkehr, Digitalisierung und Sicherheit im Bereich der angewandten Wissenschaften und der Grundlagenforschung.

Für den Thinktank mit Sitz in Bonn übernehmen die Gelsenkirchener sogenannte „Business Operation Center“-Leistungen, wie der 63-jährige Kamann erklärt. Dahinter verbirgt sich ein IT-User-Helpdesk, also eine vernetzte Anlaufstelle, wenn Hilfe vonnöten ist. Wenn beispielsweise bestimmte Applikationen (Apps) nicht oder fehlerhaft laufen, so landen die Serviceanfragen von Usern und Anwendern bei den IT-Spezialisten von „evocenta“.

Ausgelegt ist die frisch besiegelte Zusammenarbeit auf „vorerst vier Jahre mit Option auf weitere zwei Jahre“, so Uwe Kamann. Zusammen mit Josko Jeraj bildet der gelernte Elektriker die Führungsspitze bei dem Start-up. Die Geschäftsbeziehung zum DLR hat ein Volumen von mehreren Millionen Euro.

Künstliche Intelligenz: Gelsenkirchener Plattform „Emma“ bekommt bald ein computergeneriertes Gesicht

Das Start-up fährt unternehmerisch zweigleisig. Zum einen leisten die IT-Spezialisten über die bekannten Kanäle Chat, Mail und Telefon Unterstützung, um die Technik wieder ans reibungslose Laufen zu bringen, zum anderen nutzt das Start-up für den Service am Kunden bereits verfügbare intelligente Software und entwickelt mit „Emma“ eine eigene Plattform, um Service-Dienstleistungen zu automatisieren. Beispielsweise die Bestellung von Waren oder bei der Reklamationsannahme. Der Anruf und das persönliche Gespräch mit einem Service-Mitarbeiter an der Hotline entfällt damit, Software und Computer übernehmen. Demnächst, der Visualisierungsprozess ist schon auf der Zielgeraden, wird Problemlöserin „Emma“ ein computergeneriertes Gesicht bekommen.

Ein Türöffner bei dem Geschäft mit den Raumfahrtforschern war sicherlich, dass das Start-up über gute Referenzen verfügt. Mit Evonik Industries steht dem Jungunternehmen ein namhafter Partner zur Seite. Zudem bestehen Kontakte zum Fraunhofer Institut, der Ruhr-Uni Bochum, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz. So erhielten die Gelsenkirchener letztendlich den Zuschlag nach der öffentlichen Ausschreibung.

Auf Wachstum ausgelegt: 35.000 betreute Kundenmitarbeiter weltweit, bis 500 Arbeitsplätze bis 2025

Die mittlerweile auf 130 Mitarbeitende angewachsene Belegschaft betreut aktuell 35.000 User und Anwender weltweit. Service-Hubs, also Servicecenter, befinden sich in Costa Rica in Zentralamerika und Kuala Lumpur in Malaysia. Durch das DLR kommen noch mal mehrere Tausend Arbeitsplätze hinzu, die „evocenta“ mitzuverantworten hat.

Deshalb korrigiert der Digital-Dienstleister seine Wachstumsprognose nach oben. „Ursprünglich hatten wir uns vorgestellt, bis zum Jahr 2025 auf etwa 300 Mitarbeitende zu kommen“, sagt Kamann. „Wahrscheinlich werden es bis dahin bis zu 500 sein.“ Dafür sprechen auch die jüngsten Zahlen, die Uwe Kamann präsentiert: Zehn Millionen Umsatz bei 20 Prozent Rentabilität – vor Steuern.

Kamann, der es von unter Tage auf Zeche Osterfeld bis hinauf in die Führungsebene der Daimler-Tochter Debis Systemhaus schaffte, streckt dabei seine Fühler in alle Richtungen aus, wirbt auf einschlägigen Online-Plattformen, lässt dazu die Drähte zwischen den umliegenden Universitäten und Hochschulen heißlaufen, um Fachkräfte zu rekrutieren. Zuletzt wurde der 63-Jährige beim Berufskolleg für Technik und Gestaltung fündig, vom BTG kommen drei Neuzugänge.

Pläne: 30-Millionen-Euro-Rundbau im Gelsenkirchener Wissenschaftspark

Das starke Wachstum von „evocenta“ dürfte auch den Gesprächen über den geplanten Erweiterungsbau auf dem Gelände des Wissenschaftsparks Vorschub leisten. Stadt und Unternehmen befänden sich da im engen Austausch, sagt Geschäftsführer Kamann. Angedacht war, dem WiPa-Ensemble [einen Rundbau hinzuzufügen, der die „evocenta“-Kräfte auf mehr als 8000 zusätzlichen Quadratmetern unter einem etwa 30-Millionen-Euro teuren Dach vereint.](#)

Bis es so weit ist, werden die IT-Experten, die sich um Mitarbeiter des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt kümmern, eine eigene Etage im Wissenschaftspark beziehen. Natürlich sind die Büros dann streng gesichert. Denn innovative Ideen und Technik müssen geschützt werden.

Neben einem Datenleck kann „evocenta“ eines ebenso wenig gebrauchen: Stillstand. Deshalb wird der Gewinn bei „evocenta“ großzügig reinvestiert. „2,6 Millionen Euro fließen dieses Jahr in die Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz“, kündigte Uwe Kamann an. Der Erfolgsstory des Start-ups sollen schließlich noch viele weitere Kapitel folgen.